

Für Sie gelesen

Eine ganz besondere Greisin

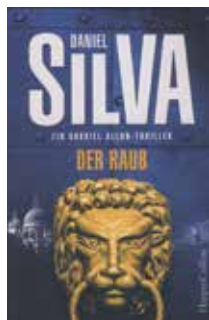


Mira Magéns Roman „Zu blaue Augen“ zeigt uns die Witwe Hannah als „unwürdige Greisin“ à la Bert Brecht. Hannah hat ein großes Haus in Jerusalem und ist das Herz der „fünf Nanas“, ihrer Töchter nebst Enkelin und rumänischer Hilfe. Viel Frauen-Power also. Immobilienhai Broschi, der das halbe Chassiden-Viertel besitzt, will auch ihr die Baukräne schicken und schmuggelt ihr einen

Spion ins Haus. Aber Hannah hat auch Angriffspunkte: Sie stellt sich dement und ergaunert Pflegegeld, schminkt sich als „zerdrehter kopp“ auf jung und schleicht in Diskotheken. Ein Buch vom guten Altern ist das sowieso, wie aber geht es? Dazu steckt eine Israel-Allegorie darin: die Urkunde über Haus und Garten ist in der Hebräischen Enzyklopädie versteckt, das Kaninchen heißt Herzl, der Gründervater ist so unsichtbar wie Jahwe im Tempel. Wundervoll irrwitziges Buch.

Mira Magén: Zu blaue Augen. Roman. Aus dem Hebräischen von Anne Birkenhauer. dtv, geb. 380 S., 21 Euro

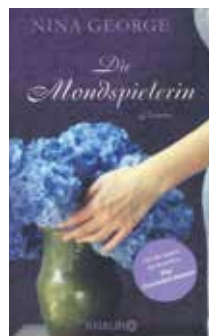
Kunst und Geheimdienste



Um hohe Literatur handelt es sich bei Daniel Silvas Gabriel-Allon-Thriller „Der Raub“ kaum. Sein Held, der lieber Restaurator wäre, aber bald den Mossad übernehmen soll, bleibt ein Serienprodukt. US-Thrillerautor Silva kennt den Nahen und Mittleren Osten aber genau und schickt Allon dorthin, nachdem es erst nur um den Mord an einem Kunsträuber ging. Konventionell, aber spannend.

Daniel Silva: Der Raub. Ein Gabriel-Allon-Thriller. HarperCollins, Tb. 510 S., 10,99 Euro

Sehnsuchtsort Bretagne



In Nina Georges Roman „Die Mondspielerin“ dreht sich wieder vieles ums Kochen. Wir machen eine Frankreich-Reise mit, und aus bleierner Verzweiflung erwächst Lebensmut mit neuem Glück und Liebe. Für Marianne ist es höchste Zeit, denn mit 60 steckt sie in einer kalten Ehe fest. Auf Kurzurlaub in Paris stürzt sie sich in die Seine, wird gerettet und reist ih-

rem bretonischen Idyll entgegen. Im Nu ist sie Aushilfsköchin und blüht auf. Zaubhaftes Buch, das mit Fischern und schönen ungeküssten Kellnerinnen, Zaubewäldern und Menhiren, Musik und Tanz und Hexerei im Mondenschein den Titel erklärt.

Nina George: Die Mondspielerin. Roman. Knaur, Tb. 352 S., 9,99 Euro

Noch einmal Willemsens Stimme hören

Die Doppel-CD „Roger Willemsen liest: Deutschlandreise“ lässt uns die Stimme des früh verstorbenen Intellektuellen hören. Als er das Fernsehen aufgab, wurden Reisebücher ein Hauptmedium für ihn. Seine



Deutschlandreise ließ ihn im Osten auf Einigungs-Verlierer stoßen. Noch interessanter wird es, als er die akustische Umweltverschmutzung, das allseitige Verschwörungsgerede, die zotigen Gästebucheinträge im Osten

zurücklässt und zur Bonner Abifeier heimkehrt. Dann ist er schon in Frankfurt (West), das zwar von der Tristesse in Frankfurt (Ost) absticht. Nur hält Willemsen der Frankfurter „Spezies Mensch“ keinen netteren Spiegel vor. Im „Unterholz der Dekadenz“ sah er mehr als eine „bösertige, gewaltbereite Erfolgsfresse“. Vielleicht wühlte damals gerade die Trauer in diesem Hamlet, dessen letzter Frankfurter Satz urplötzlich lautet: „Heute vor dreißig Jahren starb mein Vater.“ Mit Nettigkeiten darf man hier nicht rechnen, mit scharfen Beobachtungen immerzu.

Roger Willemsen liest: Deutschlandreise. 2 CDs (2 Stunden 11 Minuten). tacheles! Hörbuch bei Roofmusic

Marcus Hladek

Peter Zandee empfiehlt



Opi Kas hängt an seiner Freiheit, schließlich war er zeit seines Lebens ein Seemann. Deshalb schaltet der auf Island lebende Uropa auch auf stur, als seine Tochter, seine Enkelin und seine beiden Urenkel ihn besuchen, und ihn mit aufs Festland nehmen wollen. Für eine Flucht aus diesem Dilemma benötigt er allerdings die Hilfe der Urenkel. Der Leser darf gespannt sein, wie die Geschichte ausgeht.

„Opi Kas, die Zimtziegen und ich“, ist erschienen im Aladin-Verlag. Autorin ist Marjolijn Hof, deren Buch aus dem Niederländischen von Meike Blatnik übersetzt wurde. ISBN 978-3-8489-2044-0, 11,95 Euro, 1. Auflage 2015. red